Gelesen und notiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

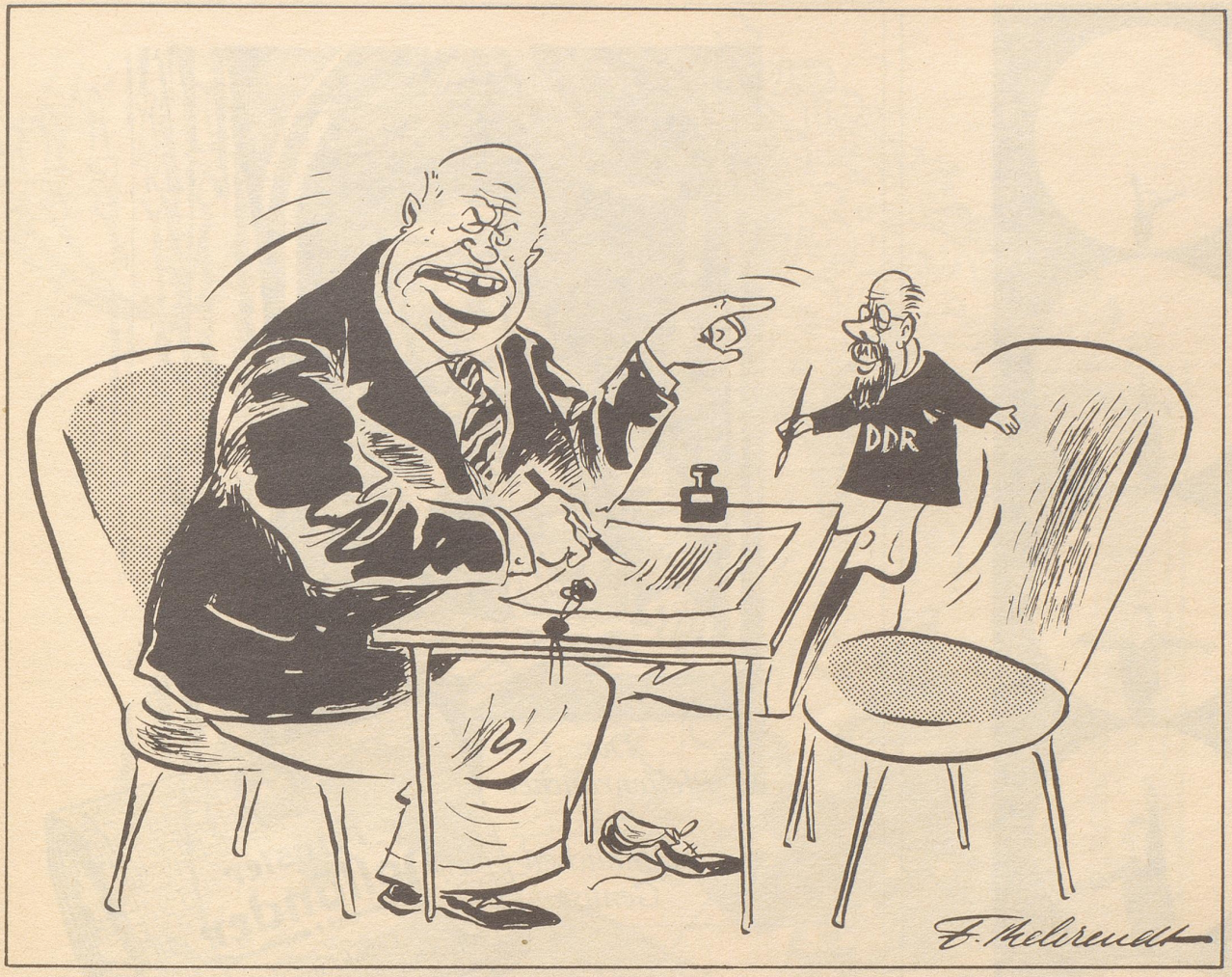
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Mein Vertragspartner!»

Gelesen und notiert

In der Pariser Zeitung ‹Information› erschien folgendes Inserat: ‹Mann, der gerne ißt, sucht Beschäftigung als Mahlzeit-Komparse.›

▪

Auf einer Anschlagsäule beim Palais Royal in Paris wurde die Aufführung des neuen Theaterstückes ‹Meine Frau ist ein Panther› angekündigt. Bald darauf trug das Plakat den handschriftlichen Zusatz: ‹Meine auch.›

▪

Das Wiener ‹Theater an der Josefsgasse› wirbt auf Einladungen mit dem ehrlichen Satz: «Wir spielen vor leeren Häusern. Niemand wird es glauben, aber überzeugen Sie sich selbst.»

▪

Auf einem Schild an einer Großtankstelle im nordamerikanischen Staat Ohio heißt es: «Unser kostenloser Kundendienst hat uns so viele Beschwerden eingebracht, daß wir ihn einstellen mußten.»

Ueber der Getränkebar in einem Drugstore an der unteren Ostseite Manhattans kann man lesen: ‹Frühstück zu jeder Tageszeit, wenn Sie beweisen, daß Sie eben erst aufgestanden sind.›

▪

Im Wartesaal eines vielbeschäftigten deutschen Arztes hängt folgendes Schild: ‹Bitte die Symptome bereithalten!›

▪

Joseph Wechsberg schreibt in ‹The New Yorker› in einem Bericht über Dresden: «Die Erklärung für die Worte ‹Herr› und ‹Frau› im östlichen Duden sind: briefliche Anrede an Ausländer, auch ironisch gebraucht für Leute, die nicht der Partei angehören.»

▪

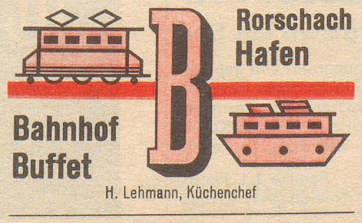
In einem Dankschreiben der Clochards an die Pariser Stadtbehörde heißt es: «Unter den Seine-Brücken hatten wir bisher nur fließendes Wasser. Durch die Illuminierung der Flußufer haben wir jetzt auch elektrisches Licht im Haus.»

▪

Eine Autoreparatur- und Verleihstelle in einer mittelamerikanischen Stadt kündigt an: ‹Wir verlangen 50 Prozent Kaution von Kunden, die wir nicht kennen, und 100 Prozent von Kunden, die wir kennen.›

▪

Der bekannte Verlag Simon & Schuster in New York brachte ein Buch des Autors George Kirgo mit dem längsten Titel des Jahres heraus. Er lautet: «Wie Sie zehn verschiedene Bestseller in Ihrer Freizeit schreiben und damit der führende Schriftsteller in Ihrem Wohnblock werden können, falls es dort nicht schon einen gibt, worauf Sie immerhin der zweite Autor wären, was ebenfalls recht beachtlich ist.»

▪

In einem städtischen Büro in London heißt es auf einem Schild: ‹Wir bitten, in diesen Räumen nicht zu rauchen und keine Akten aufzustapeln. Das gilt rückwirkend ab 1. Januar 1961.› Argus